



Spodnja dr.
Koribar

Wagner ZEITUNG

Veröffentlichung, Verwaltung,
Buchdruckerei, Mariäbr.,
Suddeutsche Allee 4, Telefon 24

Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . 18,-
Sustellen . . . 20,-
Durch Post . . . 25,-
Durch Post Viertel . . . 60,-
Einzelnnummer . . . 1,-
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abon-
nementsbetrag für die ersten vier Monate
einzubringen, außerdem für mindestens
1/4 Jahr einzulösen. In besonderen
Fällen ohne Vorwarnung werden nicht
Inseratentnahmen in Mariäbr. bei der
Korrespondenzabteilung: „Jahres“, „Ze-
itung“, „Wagner“, in Süddeutschland bei
„Jahres“, „Wagner“, in Bayern bei
„Jahres“, „Wagner“, in Baden bei
„Jahres“, „Wagner“, in Württemberg,
„Jahres“, in Wien
bei allen Anzei-
genannahme-
stellen.

Das Ruhrgebiet.

Ein Gebiet, das jetzt im Mittelpunkt des Weltinteresses steht. Wohl lange schon ist von einem „Gebiete“ nicht so intensiv gesprochen und geschrieben, verhandelt und prophezeit worden, wie vom Gebiete an der Ruhr, um das sich momentan, selbst nach der „Annahme“ in Berlin, die ganze Politik dreht. Wie sich nun das Schicksal dieses Landstriches auch gestalten möge — es ist jedenfalls interessant, einiges darüber zu lesen. Nicht zu sehr in Einzelheiten eingehend, aber doch so viel, als zur Orientierung genügt.

Vor vielen, vielen Jahren reiste ich einmal von Antwerpen wo ich die Weltausstellung besuchte, über Holland nach Hamburg, wo ein großer Journalistenkongreß stattfand. Was war das damals für ein einfaches Unternehmen. Einen Paß hatte ich überhaupt nicht. Nur ein Rundreiseheft. Und das kostete damals zweiter Klasse über eine ungeheure Strecke lächerlich wenig Geld. Heute langt es kaum zu einem Sonntagsausflug. Also damals reiste ich vom Rhein bis Hamburg im Nacht Schnellzug. So wie wir Wesel verlassen hatten, zeigte sich in der dunklen Nacht sofort eine eigenartige Erscheinung. Überall rechts und links, in der nächsten Nähe, in weiter Ferne, wo auch die Eisenbahn hinführte, überall zeigten sich gleichsam in der Luft schwebende Flammen helle Schwaden, rote Höhen, sahle Feuerketten. Erst wußte ich mir keine Erklärung. Ein Mitreisender klärte mich lächelnd auf: wir wären jetzt im Ruhrgebiet, im Industrie- und Grubenland, und die Flammen und Höhen kämen alle aus den Öfen, Fabrikschornsteinen, Hochöfen, frischen Schlackenhausen. Im Ruhrgebiet brennt und qualmt und raucht es immer und überall. Dieser Eindruck ist mir geblieben.

Einst war dieses Stück Westfalen an Rhein und Ruhr ein gar nicht merkwürdiges Stück Ackerland. Ohne Romantik, ohne besondere Bedeutung. Esht deutsch, mit Häusern, an denen noch die altdeutschen Pferdeköpfe angehängt werden und am Scheunentor ein Uhu, um das Unheil abzuwenden, bis man vor hundert und mehr Jahren entdeckte, daß die rote Erde, auf der man mit Mühe Getreide und Kartoffeln zog, andere gewaltige Reichtümer in sich barg: die schwarze Kohle. Aus versunkenen und im Laufe von Jahr-millionen verfallenen Urwäldern sind die mächtigen Kohlenlager entstanden, die sich dann als richtiges Gold, als ein ungeheurer Reichtum für Land und Volk erwiesen. Früher quoll dieser Reichtum gewissermaßen von selbst aus der Erde hervor. Man brauchte sich nur zu bücken, um die offen daliegenden Kohlen aufzulösen. Aber als mit Anfang des vorigen Jahrhunderts das Maschinenzeitalter begann, mußte man auch im Ruhrgebiet zu intensiverer Bergarbeit schreiten. Die Arbeiter starben, Brennholz wurde rar und die Nachfrage nach Steinkohlen stieg ins Unermeßliche. Da mußte man immer tiefer und tiefer Stollen in die Erde treiben und auch die Arbeit mußte sich dem Bedürfnis der Neuzeit anpassen und sie mußte Tag und Nacht un-
ausgesetzt fortgeführt werden.

Und heute ist das Ruhrgebiet das mächtigste und ergiebigste Kohlengebiet Europas. Zugleich einer der riesigsten Industriegebiete

Korfianty an Lloyd George.

WAB. London, 18. Mai. (Wolff.) „Morningpost“ veröffentlicht das Telegramm, das Korfianty an Lloyd George in Erwiderung auf dessen Rede im Unterhaus über Oberschlesien gerichtet hat. Korfianty sagt darin, er habe durch seine Aktion die Anarchie und den Bürgerkrieg in Oberschlesien verhindert. Korfianty appelliert zum Schluß an die Gerechtigkeitssinnlichkeit Lloyd Georges und an seine Ehre als Engländer und fordert einen gerechten Urteilspruch, der auf dem Vertrage von Versailles gegründet sei.

Korfianty und die Entente.
WAB. London, 18. Mai. (Wolff.) In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des „Daily Express“ erklärte Korfianty, wenn die Alliierten den polnischen Standpunkt nicht annehmen, so würde er Oberschlesien verlassen. Die Alliierten würden für die daraus folgenden Ereignisse verantwortlich sein. Wenn er gehe, werde in Oberschlesien Chaos herrschen.

Italien fordert von Polen Schadenersatz für seine gesunkenen Soldaten.

WAB. Rom, 17. Mai. Die „Ag. Stefani“ meldet: Minister des Äußeren Graf Sforza hat, als er von den Verlusten der italienischen Besetzungstruppen in Oberschlesien unterrichtet worden war, den General Demarini beauftragt, Schadenersatz zu verlangen. Die internationalisierte Kommission in Opatowitz hat bestimmt, daß Polen eine Summe von sieben Millionen italienische Lire zu zahlen habe. Eine Abordnung polnischer

der Welt. Da ist Ruhrort, der mächtigste und besteingereicherte Flußhafen, eigens für die glatte Bewältigung des Abtransportes der Kohlenmassen mustergerüstigt eingerichtet. Das Ruhrgebiet, ein Landstrich von etwa 40 Kilometern im Umkreis, hat das dichteste Bahnnetz Deutschlands mit 5000 Kilometern ausgebauten Schienengleisen. Dicht nebeneinander kann man im Ruhrgebiet hunderte hochentwickelter Industriestädte zählen, allen voran Duisburg, Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Herne usw. 78 Eisen- und Stahlwerke, deren jedes ein Heer von Arbeitern beschäftigt, 86 Hüttenwerke mit 120 Hochöfen, 260 Gießereien und Walzwerke, 1620 Maschinenfabriken, 197 Papierfabriken und sonst noch unzählige Anlagen und Werke für Bierbrauerei, Ledergerberei, Textilwaren, Glasbläuen. Das sind imposante Zahlen. Und zu all dem kommen die eigentlichen Leber- und kraftspendenden Kohlengruben, die in 165 Bezügen nahezu 400.000 Menschen beschäftigen und die im normalen Friedensjahre 87 Millionen Tonnen bester Steinkohle liefern. Wobei bemerkt sei, daß der noch hebbare Vorrat an Ruhrkohle von Fachleuten auf 130 Milliarden Tonnen geschätzt wird.

Die Ausbeutung der Ruhrkohle liegt hauptsächlich in der Hand einiger großer Gesellschaften: Harpener Bergbau, Siberia, Nordstern usw., welche sich, um die Preise „regulieren“ zu können, seit 1893 im Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat zum Kartell vereinigt. Neben der Kohlenindustrie ist im Ruhrgebiet dann naturgemäß auch die Eisengroßindustrie zu ungeahnter Blüte gekommen. Man braucht nur an

Wauern von Oberschlesien hat sich zum Führer der italienischen militärischen Kommission Romer nach Warschau begeben und ihm einige Millionen deutsche Mark für die italienischen Opfer und ihren Familien angeboten. Romer hat im Einvernehmen mit der italienischen Gesandtschaft dieses Angebot abgelehnt.

WAB. Opatowitz, 17. Mai. (Wolff.) Die Lage im ober-schlesischen Ruhrgebiete ist nach den Abendmeldungen vom 17. Mai im wesentlichen unverändert. In Kattowitz wurden von den Insurgenten auf dem von französischen Truppen besetzten Bahnhofe 14 Lokomotiven gestohlen. Ein Eingreifen der Besatzungstruppen hatte nicht stattgefunden.

Polnischer Frontbericht.
WAB. Warschau, 18. Mai. (Funkpruch.) Frontbericht der Aufständischen vom 18. d.: Feindliche Angriffe bei Großschlesien wurden abgewiesen. Bei Ratibor Vorpostenkämpfe.

WAB. Berlin, 18. Mai. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat Korfianty gleichzeitig mit der Abendung seines Telegrammes an die internationalisierte Kommission einen Aufruf an die Insurgenten gerichtet, worin er die selbständige Mobilisierung der Mannschaften mit der Aufforderung gutheißt, daß jene Mannschaften, die nicht mehr erforderlich sind, möglichst bald zur Arbeit zurückkehren sollen. Zur Wiederherstellung des wirtschaftlichen Lebens sei es möglich, daß die Beamten wieder in ihre Funktionen eingesetzt werden. Im Gegenjag zu diesem Aufruf berichtet

Krupp-Essen zu denken, wo in mustergerüstigen Werken an die 100.000 Menschen, großartig organisiert, Arbeit leisteten. Einst Kanonen und Panzerplatten — jetzt Landwirtschaftliche Maschinen und Eisenbahnlokomotiven. Weit reicht auch dort die Macht der Häuser Stinnes und Thyssen.

Das Ruhrgebiet mit seiner kolossal emporgewachsenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeit hat natürlich auch einen gewaltigen Zustrom von Menschen zur Folge gehabt. Aus dem weiteren deutschen Reich, aus Oesterreich und Italien kamen viele dahin und fanden Heimat und Beschäftigung. Besonders stark ist aber immer der Zug von Polen gewesen. Man kann im Ruhrgebiet gewissermaßen ein Stück Kleinasien finden, mit polnischen Ortshäusern, Kirchen, Schulen, Zeitungen und eigener polnischer Literatur.

Und jetzt ist das Ruhrgebiet zu einem Schlagwort von weittragender Bedeutung geworden. Im Innern regt sich das Selbstbewußtsein des Arbeiters, der mit dem Schlagwort „Sozialisierung“ gegen die Macht der großen Syndikate ankämpfen will. Lohnbewegungen, Streiks wirtschaftlicher, politischer und auch kommunistischer Natur stören schon lange den ruhigen Verlauf der Arbeit. Nach außen aber ist das Ruhrgebiet zu einer Frage angewachsen, die mitbestimmend sein wird auf die ganze politische und wirtschaftliche Entwicklung der Erde. Kohle ist Gold und am Golde hängt alles. Momentan ist es noch ruhig an der von Kohlenstaub geschwärzten Ruhr. Wie lange noch? Wer weiß, was noch das Ruhrgebiet für weltgeschichtliche Ereignisse über seine durchgewühlten Felder sich ereignen sehen wird. A. K.

der „Lokalanzeiger“, daß die Polen seit gestern abends mit starken Kräften Kreuzburg angreifen. Ihr Hauptstoß richtet sich auf Gohel.

„Daily Mail“ über die Teilung Oberschlesiens

WAB. London, 18. Mai. (Wolff.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Mail“ meldet: Es herrsche allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß das ober-schlesische Industriegebiet nicht ohne ernsthafte wirtschaftliche Gefahr geteilt werden könne. Es sei jedoch äußerst unwahrscheinlich, daß eine Entscheidung bezüglich der Provinzen als Ganzes gefällt werden wird.

Eine Erklärung Lloyd Georges

WAB. London, 18. Mai. Lloyd George ermächtigte das Reutersbüro zu folgender Erklärung: Ich halte die Erklärungen aufrecht, die ich im Unterhause in bezug auf Oberschlesien abgegeben habe. Natürlich kann ich nur die Verantwortung übernehmen für das, was ich wirklich gesagt habe, nicht aber für verstümmelte und entstellte Auszüge. Die fast einmütige Billigung, die sowohl in der amerikanischen und italienischen, wie auch in der englischen Presse den von mir zum Ausdruck gebrachten Gefühlen dargebracht wurde, zeigt, daß die ganzen Völker, die im Weltkriege an der Seite Frankreichs standen, den Vertrag von Versailles nach Billigkeit auslegen wollen. Es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn die französische Presse sich einen anderen Standpunkt zu eigen machen sollte. Aber wir müssen Meinungsverschiedenheiten untereinander mit Duldsamkeit aufnehmen. Die Stellungnahme, die die öffentliche Meinung in Amerika, Großbritannien und Italien in der ober-schlesischen Frage gezeigt hat, sollte keinen Anstoß in Frankreich erregen. Diese öffentliche Meinung hält sich an den Vertrag von Versailles. Sie will die Bestimmungen des Vertrages mit Gerechtigkeit anwenden, ob sie nun für oder gegen Deutschland seien. Das Schicksal Oberschlesiens muß durch den Obersten Rat, aber nicht durch Korfianty entschieden werden. Das englische Volk entzieht sich keiner Verantwortlichkeit aus dem Vertrage. Vorübergehende Schwierigkeiten erschweren es, Truppen zu erübrigen, aber diese Schwierigkeiten werden, wie ich vertrauensvoll schon jetzt annehme, bald vorüber sein. Und ich mache auf die Tatsache aufmerksam, daß wir auf der letzten Konferenz unsere Bereitwilligkeit kundgegeben haben, unsere Flotte, falls Deutschland die Bestimmungen der Alliierten nicht annehmen würde, den Alliierten für jede militärische Operation zur Verfügung zu stellen. Die britische Regierung war bestrebt, die Frage einer Teilung Schlesiens auf der Londoner Konferenz zu regeln. Alle Tatsachen waren bekannt. Unsere Bundesgenossen waren bereit, mit der Besprechung fortzufahren. Wir werden treu zu der Entscheidung stehen, die von der Mehrheit der Mächte getroffen werden wird, die auf Grund des Vertrages bei der Festsetzung der schlesischen Grenze eine Stimme haben. Wie auch immer der Spruch laut emöge, wir nehmen die Volksabstimmung aus Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung Schlesiens voll an. Da wir aber in den großen Krieg eingetreten sind und für die Verteidigung des alten Vertrages, an dem unter Land bereit ist, war, sämtliche Verluste

erhalten haben, kann Großbritannien nicht einwilligen, dabei zu stehen, während auf dem Vertrag, den seine Vertreter vor weniger als zwei Jahren unterzeichnet haben, herumgetreten werde.

WAB. Opatow, 18. Mai. (Wolff.) Die polnischen Insurgenten haben auch vom Bahnhofe in Wutichin 18 Lokomotiven gestohlen. Die Stadt Rybnik wurde von den Insurgenten zeitweise besetzt. Insurgenten, die die Stadt Kattowitz belagerten, sollen Verstärkungen erhalten haben.

WAB. Warschau, 18. Mai. (Zuntzpruch.) Die Aufständischen haben sich an den General Bertram mit dem Verlangen um Schutz für die von den Deutschen verschleppten Polen gewendet und mit Gegenmaßnahmen gedroht.

Die englische Presse zur Erklärung Lloyd Georges.

WAB. London, 18. Mai. (Reuter.) Die heute abends bekannt gewordene Erklärung Lloyd Georges zur oberschlesischen Frage findet in der gesamten Presse größte Beachtung und wird als ernste Warnung an Frankreich angesehen. „Westminster Gazette“ schreibt, jede Politik, die sich auf die Absicht gründet, 60 oder 70 Millionen Deutsche im Zustande der Unterwerfung zu erhalten, müsse jehschlagen. Frankreich müsse Deutschland die Möglichkeit geben, zur Ruhe zu kommen. „Ball Mall Gazette“ und „Globe“ erklären, das französische Volk müsse verstehen, daß England unbedingt jede Beteiligung an solchen Abenteuern, wie dem polnischen, ablehne und es Deutschland überlassen werde, nach vollem Ermessen mit jedem mutwilligen Angriff der Polen fertig zu werden.

Deutschlands Entwaffnung.

WAB. Berlin, 18. Mai. (Wolff.) Die Note, die der Vorsitzende der interalliierten Militärkommission General Nollet an die deutsche Regierung gerichtet hat, enthält in einem weiteren Abschnitt Bestimmungen über die Polizei. Besonders besteht die Kommission darauf, daß der jetzigen grünen Polizei der Charakter einer mobilisierten militärischen Streitkraft zu nehmen, jeder persönliche Austausch zwischen Militär und Polizei zu untersuchen, alle Polizeiliegervormationen abzuschaffen und schließlich diese Kategorien auf die Zahl von 150.000 herabzusetzen seien. Die hierzu notwendigen Umbildungen müssen vor dem 15. Juli durchgeführt werden.

Lord Cecil für Zugeständnisse an Irland.

WAB. Warschau, 18. Mai. (Zuntzpruch.) Lord Hugo Cecil tritt für die Gründung eines unabhängigen Königreiches Irland mit einem Heere, aber ohne Flotte unter der Regierung eines Mitgliedes des Hauses Windsor, z. B. des Prinzen von Wales, ein. Im Falle eines Krieges hätte England das Recht, die irische Konstitution aufzuheben.

Auflösung der Deutschen Freiwilligenformationen für Schlessen.

WAB. Berlin, 19. Mai. (Wolff.) Im Auwärtigen Amte ist eine Note der interalliierten Kommission eingelaufen, worin darauf hingewiesen wird, daß in verschiedenen Teilen Deutschlands Anwerbungen von Freiwilligen für Schlessen stattfinden. Es wird gefordert, sofort Maßnahmen zu treffen, um diese Anwerbungen, die im Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrages ständen, zu verhindern und die Auflösung der in Schlessen bereits gebildeten Formationen herbeizuführen.

Polen und Amerika.

WAB. Washington, 19. Mai. (Reuter.) In Beantwortung des Ersuchens der polnischen Regierung um Unterstützungen des polnischen Standpunktes in der oberschlesischen Frage seitens der Vereinigten Staaten betont der Staatssekretär Hughes neuerlich, daß sich die Politik der Vereinigten Staaten in wesentlich europäische Fragen nicht einzumischen wolle. Der amerikanische Vertreter in den europäischen Räten wird ausschließlich als Beobachter zugegen sein. Es sei denn, daß die Interessen der Vereinigten Staaten unmittelbar berührt werden.

Der Zusammenritt des französischen Parlamentes.

WAB. Paris, 18. Mai. Dem morgigen Wiederzusammentritt des Parlamentes wird mit großer Spannung entgegengesehen. Die große Debatte über die auswärtige Politik wird sofort eröffnet werden. Es ist eine große Reihe von Interpellationen angemeldet, vor allem die bekannte Interpellation Tardieu über die Bemessung der deutschen Schuld mit 132 Milliarden. Bedeutungsvoll ist auch eine Interpellation Margaines über die Politik in Zentraluropa.

Konferenzen der Alliierten.

WAB. Paris, 17. Mai. Wie die „Agence Havas“ aus London erfährt, ist gegenwärtig für die nächste Woche eine Zusammenkunft zwischen Briand und Lloyd George projektiert. Auch ein Zusammentritt des Obersten Rates wird in Erwägung gezogen.

Sibirien gegen Moskau.

WAB. Paris, 17. Mai. (Zuntzpruch.) Der „Cclair“ berichtet, daß das ganze westliche Sibirien der Schauplatz eines antibolschewistischen Aufstehens sei. Die Ententetruppen aus der Umgebung von Tscheljabinsk seien zu den Aufständischen übergegangen. Durch die Niederlage ihrer 26. Division hätten die Bolschewisten einen sehr schweren Verlust erlitten. Die kommunistischen Delegierten in Sibirien, die sich zum Kommunistenkongreß in Moskau begeben wollten, seien gezwungen worden, ihre Reise zu unterbrechen.

Unruhen in Jassa.

WAB. Moskau, 18. Mai. (Zuntzpruch.) Englische Schiffe sind in Jassa eingelaufen, um die dort ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken. Der Kommissar hat den Kriegszustand erklärt und Militärgerichte eingesetzt.

Ruhestörungen in Italien anläßlich der Wahlen.

WAB. Rom, 18. Mai. In Specia kam es anläßlich der Wahlen zu Ruhestörungen, wobei auch eine Bombe geworfen wurde. Vier Personen wurden getötet und 12 verwundet. Es wurde der Generalstreik proklamiert. Auch in Verona und in Turin kam es zu Zusammenstößen, wobei es je einen Toten gab.

WAB. Paris, 18. Mai. (Wolff.) Nach einem Kabinettstelegramm der chinesischen Korrespondenz in Shanghai ist in China ein Ministerwechsel vollzogen worden. Das Finanzministerium übernimmt Li Shih, was als Zeichen der Verstärkung des japanischen Einflusses auf die chinesischen Finanzen angesehen wird.

WAB. Berlin, 19. Mai. Antliche Blättermeldungen aus Oberschlessen deuten darauf hin, daß trotz des von Korsantuy angebotenen Rückzuges keine Entspannung der Lage eingetreten ist. Es haben sich neue Ausschreitungen der polnischen Insurgenten ereignet.

Inland.

Konstituante Sitzung.

WAB. Beograd, 17. Mai. Die 31. Sitzung der verfassunggebenden Nationalversammlung eröffnete Vorsitzender Dr. Ribar um 16 Uhr 40 Minuten. Es wurde das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt, worauf Bitten und Beschwerden verlesen wurden, die verschiedenen Ausschüssen zugewiesen wurden. Einigen Abgeordneten wurde Urlaub bewilligt. Darauf wurde verkündet, daß Abg. Mitar Ravnovic aus dem Branjer Kreise seinem Mandat entjagt habe. Dann wurden Akte mit dem Verlangen nach Auslieferung einiger Abgeordneter an die Gerichte verlesen. Darauf kamen verschiedene Interpellationen und Antworten der Minister an die Reihe, weiters Grüße bezüglich der Abstimmung über die Verfassung, Resolutionen hinsichtlich des Namens „Jugoslawien“ und Proteste gegen eine andere Benennung des Staates. Die Versammlung der Serben in Prilet sandte eine Resolution, derzufolge der Staat „Großserbien“ benannt werden soll. Dann glich die Versammlung zur Tagesordnung: der Spezialdebatte über den Verfassungsentwurf, über. Berichterstatter Abg. Laza Markovic verlas das erste Kapitel der Verfassung. Als erster sprach der Muselman Abg. Dr. Ali Hadzizabovic, der den Irrtum des Verfassungsentwurfes der Regierung bezüglich der Benennung des Staates betonte. Wir hätten einen einheitlichen Staat, aber keinen einheit-

lichen Namen. Redner legte die Arbeit in unserer ganzen Vergangenheit zur Schaffung dieses Staates und unsere nationale Einigung dar. Der große Gedanke der nationalen Vereinigung habe sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts geäußert, als unsere bis dahin entzweiten Österraten sich näherten, um für dieselbe Sache zu arbeiten. Dieser Gedanke habe sich nach und nach entwickelt und sei im weiteren Verlaufe stark geworden. Daß die Einigung der ganzen Nation die Bedingung für die Entwicklung des jugoslawischen Gedankens sei, könne man schon aus der Tätigkeit des Primoz Trubar in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ersehen. In dieser Bewegung habe sich der jugoslawische Gedanke geäußert, der sich später in Dalmatien, besonders in Dubrovnik, entwickelte. Dann sei Gaj gekommen, der unser Volk Jugoslawen nannte. Dagegen hätten die Serben (Miletic) und die Kroaten (Starcevic) gekämpft. Es hätten sich Anhänger eines Großkroatiens u. eines Großserbiens gezeigt, doch die besten Söhne seien immer um den Namen Jugoslawija versammelt gewesen. Später seien Sterlec und Strojmayer aufgetreten. Der jugoslawische Name aber sei mit dem Regierungsantritte König Peters zur vollen Gültigkeit gelangt. Die Muselmanen in Bosnien seien für den Namen „Jugoslawija“, für die Beilegung des Antagonismus zwischen Serben und Kroaten und für eine immer innigere Vereinigung in eine einzige Nation. Trotzdem aber würden die Muselmanen wegen der schwierigen Lage und der ersten Zeit nicht gegen den Namen, den die Regierung vorge schlagen habe, stimmen. Sie hätten sich schweren Herzens und gegen ihre Ueberzeugung entschlossen, der Regierung bei der Sanktionierung der Verfassung keine Ungelegenheiten zu bereiten. Hierauf sprach der Abg. Dr. Dominik Maji (Jugoslawischer Klub), der im Namen seines Klubes vorschlug, der Staat möge „Jugoslawien, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ heißen. Er erklärte, daß alle Jugoslawen anfangs nur den einen Namen, nämlich Slowenen, gehabt hätten. Später seien mehrere Geschlechternamen unter den Jugoslawen entstanden, die sich aber im Volke nicht erhalten hätten. Ein einheitlicher Name sei uns aber auch wegen des Landes notwendig. Nach ihm sprach der Landarbeiter Lovricovic, der im Namen seiner Partei vorschlug, der Staat möge „Jugoslawischer Staat der Serben, Kroaten und Slowenen“ heißen. In dieser Beziehung dürfe nicht die Eigenvilligkeit einzelner bestimmen, sondern das Interesse der Gesamtheit. Alle seien für die Einheit, auch Kadi. Die Autonomie und der Föderalismus auf der einen Seite und EHS auf der anderen Seite bedeuteten nicht die Einheit. Die Gründe, die gegen den Namen „Jugoslawien“ angeführt würden, seien unpragmatisch und nicht stigmatisch. Er erklärte, daß Oesterreich das Jugoslawentum nicht geschaffen habe, weil unter seiner Herrschaft Jugoslawentum „Serbophilie“ be-

Wergib

Original-Roman von G. Courths-Mahler. Copyright by Greiner u. Comp., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsbrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

Frau von Vankwiz dachte nach. „Du müßtest ihr nahelegen, daß sie überflüssig ist“, sagte sie endlich. Traute lachte spöttlich auf. „Ach, hast du eine Ahnung von ihrer Dickköpfigkeit! An ihr Ehrgefühl habe ich bereits appelliert; ich habe es ihr direkt zu verstehen gegeben, daß sie mir im Wege ist. Bei einigem Feingefühl hätte sie längst ihr Bündel geschnürt. Aber es gleitet alles an ihr ab.“ „Die größten Unfreundlichkeiten erträgt sie mit stolzer Ruhe — und bleibt!“ fuhr Traute, zu ihrer Mutter gewendet, fort. „Dabei ist sie von einer Vertraulichkeit gegen meinen Mann, — unerhört, sage ich dir. Immerfort steht sie mit ihm drüben bei dem alten Herrn im Westflügel zusammen. Und Hans-Georg sieht sie oft mit Augen an — nun, ich bin nicht eifersüchtig, aber eine andere hätte an meiner Stelle schon die Geduld verloren.“ Frau von Vankwiz horchte auf. „Eifersüchtig? Wie meinst du das, Traute? Bist du damit fassen, daß du glaubst, zu ihnen deinem Mann und diesem Mädchen beider Beziehungen, die —“ Traute juckte die Achseln. „Nun, sie sieht ihn nicht immer mit schmerzlicher Gelassenheit an. Und Hans-Georg ist direkt zärtlich zu ihr. Leo und ich sind doch

echte Geschwister, aber so zärtlich waren wir nie miteinander. Sie ist ja nicht einmal Hans-Georgs Schwester. Wer kann wissen, wie sie zu meinem Mane steht!“ Frau von Vankwiz hob mahnend die Hand. „Oh, so etwas darf man nichts ausprechen, Traute — ich bitte dich! Zum Mißtrauen liegt doch wohl kein Grund vor.“ „Wer weiß! Jedenfalls komme ich mir wie verraten und verkauft vor, solange diese Person im Hause ist. Kannst du mir nicht helfen, sie zu entfernen, Mama? Du bist ja so klug.“ Wieder sann Frau von Vankwiz nach. „Wenn du nun deinen Mann direkt ersuchtest, das Mädchen von Hohenstein fortzuschicken?“ sagte sie nachdenklich. Traute wehrte heftig ab. „Ich habe neulich daraufhin angespielt. Da ist er entsetzlich heftig geworden und hat mir verboten, je wieder ja einen Gedanken laut werden zu lassen. Nie würde er dazwischenwilligen, daß Vori von Hohenstein entfernt würde. Und in der Einnahme meines Schwiegervaters sitzt sie auch so fest. Ich begreife nicht, was sie an ihr haben. Auch die Leute gehen für sie durchs Feuer — die Haushälterin an der Spitze. Diese Mutter Klumchen ist mir auch ein Dorn im Auge. Sogar unsere Gäste stellen sich mit dieser Vori an, als sei sie die Herrin von Hohenstein. Besonders natürlich die Herren — zu meinem ganz besonderen Aerger auch Leo und dessen Kameraden. Du könntest ihm gelegentlich einen Wink geben, daß mir das nicht paßt. Im Haushalt geht auch alles nach ihrem Sinn. Will ich etwas

bestimmen, so heißt es: „Das kann Vori tun, sie weiß Bescheid. Kurz und gut, Mama, ich halte das nicht aus! Hilf mir diese Vori aus dem Hause bringen, damit ich Ruhe habe.“ Frau von Vankwiz setzte ihre energische Miene auf, vor der in Vankwiz alle zitterten. „Nun, ich sehe ein, daß das nicht so weitergeht. Bisher habe ich mich zurückgehalten, weil ich hoffte, du würdest dir allein Geltung verschaffen. Aber nun muß ich doch eingreifen. Du mußt mir Zeit zum Nachdenken lassen. Ich will überlegen, wie diese Vori unschädlich gemacht werden kann. Man muß da diplomatisch vorgehen. Tue vorläufig nichts in der Angelegenheit, zeige dich auch Vori gegenüber nicht feindselig, damit dein Mann nichts merkt. Ist das Mädchen auf geradem Wege nicht zu entfernen, so muß man eben zur List greifen. Also sei vorsichtig, mein Kind.“ Traute versprach es. Und in ihrem Eigensinn bestärkt, fuhr sie nach Hohenstein zurück. Vori vermochte nur noch mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung ein frohes Gesicht zu zeigen. Sie litt unter Trautes Feindseligkeiten mehr, als sie sich eingestehen wollte. Aber das Schlimmste für sie war, daß sie zusehen mußte, wie Hans-Georg sich in seiner Ehe quälte. Früher hatte sie geglaubt, es nicht ertragen zu können, Hans-Georg mit einer anderen glücklich zu sehen. Jetzt mußte sie, daß es noch viel schmerzlicher war, ihn unglücklich zu sehen. Auch Hans-Georg fiel es nicht leicht, dem frohen Ton festzuhalten. Mit leichtem Sinne

hatte er diese Ehe geschlossen, weil er überzeugt war, daß es sich auch als Ehemann ganz behaglich leben lasse. Für das, was er aufgab, hatte er gehofft, Ertrag in anderen Unnehmlichkeiten zu finden. Und nun mußte er einsehen, daß er sich in der Wahl seiner Gattin arg vergriffen, daß er sich durch ein kindlich anscheinendes Wesen und durch ein rührend hilfloses Lächeln hatte täuschen lassen. Gleich nachdem er fest im Netz gefesselt war von Traute abgefallen, was Schein war, geblieben aber war ein Wesen, wie er es niemals zur Gattin begehrt haben würde! Immer mehr kam er zu der Einsicht, daß Traute ihm in tüchtler Berechnung eine Komödie vorgespielt hatte. Seinem ehrlichen Charakter war diese Erkenntnis sehr niederdrückend. Aber als er einmal klar darüber war, daß er kämpfte er mutig gegen den eigenen Mißmut an. Er begann sich tapfer, schon seinem Vater zuliebe, der ihn so sorgenvoll betrachtete. Hans-Georg war nicht der Mann, der an einer Enttäuschung zugrunde ging. Mit einem gewissen Trost gegen das Schicksal — und gegen Traute — zeigte er erst recht ein übermütiges, lachendes Gesicht. Vori jedoch konnte er nicht täuschen. Sie wußte, daß seine Fröhlichkeit nicht echt war. Aber sie wagte es nicht, ihm tröstend beizustehen, obwohl sie wußte, daß es ihm eine Erleichterung sein würde, sich ihr gegenüber auszusprechen. Wenigstens suchte sie das zu verhindern, denn Traute hatte sie durch allerlei Unartlichkeiten und Unbilligkeiten unsicher gemacht.

Fortsetzung folgt

Deutet habe. Im Namen des Jugoslawen-Klubs habe er als Student im Jahre 1903 auf dem Wiener Bohndorfer Platz König Peter begrüßt. Er gestehe, daß es auch unter den Kroaten Extremisten gebe, die den jugoslawischen Namen mißbrauchten, gegen die er aber protestiere. In ganz Dalmatien aber herrsche ein ehrliches Jugoslawentum. Das Jugoslawentum sei uns auch wegen der Arbeiter, die in fremder Sklaverei verblieben sind, notwendig. Notwendig sei es uns auch wegen der Bulgaren und Muselmanen, für die dieser Name ungenau sei. Hierauf sprachen noch der Muselmane Alianovic und das Mitglied des Jugoslawischen Klubs Dr. Belimir Dzelid, die sich beide für den Namen Jugoslawien aussprachen. Die Sitzung wurde um 19 Uhr 15 Minuten geschlossen und wird morgen um 16 Uhr fortgesetzt werden.

Der Bericht des spanischen Sozialisten Fernando de los Rios über den Kommunismus in Rußland.

Die spanischen Sozialisten hatten ihren Genossen de los Rios zum Studium des Bolschewismus nach Rußland geschickt. Kürzlich fand nun in Madrid ein Kongreß der Sozialisten statt, auf welchem de los Rios einen Vortrag über seine in Rußland gemachten Erfahrungen hielt, welcher das Interesse jedes gebildeten Europäers erregen wird, und nach einem Bericht des Vizepräsidenten der Union der auswärtigen Presse in Wien Prof. A. V. Bilas lautete:

„Die Gedankenfreiheit ist absolut aufgehoben. In ganz Rußland erscheinen nur 21 Zeitungen, die das Programm der kommunistischen Partei vertreten. Bücher und Zeitungen, die nicht vom Kommissar des öffentlichen Unterrichts autorisiert sind, können nicht beschafft werden.“

Das öffentliche Leben kann nicht besprochen werden; die syndikalistischen und monarchistischen Klubs von Moskau sind durch die Polizei überwacht, die jede Kritik und jede Bemerkung, Rechenschaft zu verlangen, verhindert.

Die Regierung verweigert den Untertanen Rußlands die Wahl des Berufs. Niemand kann Amt oder Beschäftigung, materielle oder geistige, ausüben, noch seinen Wohnsitz von einem Ort in einen andern verlegen, weil hierzu die Ermächtigung der öffentlichen Gewalt notwendig ist. Wer eigenmächtig solches tut, wird als des Vergehens der Desertion schuldig angesehen.

Die Gewalt der Polizei ist ungeheuer; sie geht so weit, daß sie über die Verordnungen der Regierung, inbegriffen des Lenin, selbst hinwegsetzt. Die Angeklagten, die vor Gericht erscheinen, werden nicht gehört. Eine Angeberei genügt, um eine Person einzusperrten.

Die Nahrungsmittelration jeder Person beträgt in Rußland 25 Prozent dessen, was für uns Spanier zum Leben notwendig gilt. Da ein Defizit an Nahrungsmitteln besteht und der freie Handel verboten ist, so nimmt man Zuflucht zur Verheimlichung. Ein russischer Arbeiter — sagt de los Rios — klassifizierte die Bewohner jenes Landes nach vier Kategorien: solche, die Waren des Staates in den Handel bringen, solche, die verkaufen, was sie besitzen, solche, die sich der Spekulation und dem Betrug hingeben und solche, die nichts zu verkaufen haben und in ihrer traurigen Existenz dahinstehen.

Die Fabrikräte sind verschwunden und Streiks sind im Lande der kommunistischen Freiheit verboten. Für die Befähigung dazuer zu arbeiten, sind vielerlei Karten eingeführt. Die Skala der Löhne versteht sich nach dem Nutzen, den der Staat von der Arbeit des Einzelnen hat. Die gesetzliche Arbeitszeit ist acht Stunden, aber sie verlängert sich, wenn die Regierung es anordnet.

In dem Hotel, in dem wir wohnten, gab es drei Kategorien Beföstigung: Die erste reichlich und von guter Qualität für die ausländischen Delegierten; eine mindere für die Angestellten und eine dritte für die Arbeiter. Einer der letzteren, so sahen wir, erhielt um 4 Uhr nachmittags ein Stück schwarzes Brot und eine Suppe ohne Fett aus einem kommunistischen Restaurant. Die russische Politik hat einen furch-

terlichen Niedergang der Produktion bewirkt. In der Industrie waren früher 1.600.000 Mann beschäftigt; gegenwärtig nur 600.000. Die Auswanderung in das flache Land ist ungeheuer. Aber dessenungeachtet hat sich die Fläche des kultivierten Landes um 30 Prozent vermehrt und im gleichen Verhältnis sein Ertragnis. Es ist dem Umstand zuzuschreiben, daß die Bauern, trotzdem ihr Privateigentum respektiert wurde, verpflichtet sind, dem Staate die Früchte zu überlassen, die sie nicht zum Unterhalt ihrer Familien gebrauchen.“

De los Rios schließt mit der Feststellung, daß die Fesselung der Freiheit und das Regiment der polizeilichen Uebermacht in Rußland das Gefühl erzeugt, man lebe dort in einem Gefängnis.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Thronfolger Alexander ist Beograder Nachrichten zufolge nach Bosnien, Herzegowina und Dalmatien abgereist, um sich später an die italienisch-französische Riviera zu begeben, wo er die Prinzessin Jelena und ihre Kinder zu treffen beabsichtigt.

Ausschreibung von Professorenstellen. „Uradni list“ Nr. 53 vom 18. Mai verlautbart, daß an staatlichen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten 14 ständige Lehrstellen ausgeschrieben werden. An der Lehrerbildungsanstalt in Gubijana 2, am Gymnasium in Kranj eine, am Realgymnasium in Celje 2, am Gymnasium in Maribor eine, am Realgymnasium in Novomesto eine, an der Realschule in Maribor 2, am Realgymnasium in Ptuj 4, an der Realschule in Gubijana eine. Für alle ausgeschriebenen Stellen ist die Beherrschung des Slowenischen als Unterrichtssprache vorgeschrieben.

Der Splitter Bischof gestorben. Wie der „Jutro“ meldet, ist am Montag vormittags in Split Bischof Dr. Juraj Taric gestorben.

Vom hiesigen Nationaltheater. Wie uns gemeldet wird, gastiert Dienstag und Mittwoch im hiesigen Theater die wohlbekannte Soubrette aus Zagreb Irma Polakova. Näheres bringen wir in der morgigen Nummer, wovon wir unsere Leser schon heute aufmerksam machen.

Autoverkehr Maribor—Radgona. Darüber schreibt uns ein Korrespondent, der vor einigen Wochen eine solche Fahrt mitgemacht hatte, folgendes: Der Anblick des Führerles, dem wir unser Schicksal — es waren unser elf — anvertrauen sollten, war nicht sehr erfreulich. Die Holzbohrer schadhast, die Plache zerkratzt, unwillkürlich wünschten wir uns vor dem Einsteigen gegenseitig „Glück auf!“ Bis Sv. Trojica ging die Fahrt anstandslos, dort bemerkte aber der Chauffeur, daß die linksseitige Kette schadhast sei, er und sein Gefolge machten sich daran, den Fehler zu verbessern, denn es sei gefährlicher, dies hier zu tun, als zu riskieren, daß unterwegs etwas passiere. Doch fehlte es an Werkzeug, ein Schlosser wurde aufgesucht und nach einer fünfviertelstündigen Verspätung konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Kaum fuhren wir eine halbe Stunde, als bei einer kleinen Steigung das Auto nach einem kleinen Ruck auf einmal nach rückwärts zu rollen begann. Zum Stehen gebracht, konstatierte der Chauffeur einen Kettenbruch rechts. Um die Kette, die sich ganz verwickelt hatte herausnehmen zu können, mußte das Auto einige Meter vorwärts geschoben werden. Alle Mitreisenden halfen bei diesem Beginnen, aber vergeblich, dazu weit und breit kein Haus, Radgona noch 15 Kilom. entfernt, die Straße aufgeweicht und die Zeit fortgeschritten, es war schon halb 7 Uhr abends. Endlich gelang es doch, die Kette herauszunehmen und bei einem eine halbe Stunde eifertenten Schmiede zu reparieren. Unter Mithilfe des Schmiedes, der seine Azetylenlampe mitgebracht hatte, gelang es, die Kette aufzumontieren. Mittlerweile hatte es zu regnen begonnen. Bier Herrn der Reisegeellschaft waren, des Wartens müde, zu Fuß weitergegangen, endlich halb 9 Uhr abends ging es weiter bis Postamt Trajnci. Nachdem das Auto aber keine Vaterner hatte und auch keine aufzutreiben war, so blieben wir dort. Die Fahrt ohne Vaterner war zu gefährlich. Das war eine böse Nacht. Trajnci ist für solche Fälle nicht eingerichtet. Wir bekamen kein Nachtlager und auch nichts zu essen. Erst der nächste Tag brachte uns die Erlösung, um 5 Uhr früh fuhren wir ab und waren um 8 Uhr in Radgona. Eine sehr teure aber schlechte Fahrt! Wer nicht muß, wird sie gewiß nicht unternehmen und wenn er muß, möge er sich die von uns gemachte Erfahrung zu Nutzen machen.

Auf der Eisenbahn verunglückt. Wie der „Jutro“ berichtet, ist am Hauptbahnhof in Gubijana beim Verchieben am Pfingstmontag der 37jährige verheiratete Verchieber der Eisenbahn Ivan Pungercan verunglückt. Das

Kab ging ihm über den Unterkleib. Der Verunglückte ist seinen Verletzungen erlegen.

Der Trabrennverein teile uns mit, daß die Gewinner der Preise von dem letzten Trabrennen ihre Gewinne bei der Zadranska banka in Maribor abholen mögen.

Freie Weide in Wäldern. Von der Abteilung für Forstwirtschaft der Landesregierung Sloweniens erwalten wir die Nachricht, daß einige Zeitungen vor kurzem die für Waldbesitzer beunruhigende Meldung brachten, daß zufolge einer Verordnung des Ministeriums für Forstwirtschaft und Bergbau die Weide in Wäldern ohne Rücksicht auf deren Besitzer gestattet sei. Wie der Landesregierung von maßgebender Seite mitgeteilt wird, trifft diese Verordnung für Slowenien nicht zu.

Aus dem Gerichtssaal. Ein gewisser Stefan Stefanić aus Bodova stahl dem Besitzer Alois Dehar ein Pferd und verkaufte es in Deutschböhmen um den Betrag von 7000 K. Er wurde zu 7 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Die Grenzpolizei gegen Ungarn wurde mit dem Sitze in Subotica organisiert.

Verloren. Auf dem Wege von Maribor nach Kamnica (Gams), wahrscheinlich in der Gegend des Gasthauses Bodenik, wurde ein schwarzes Damen-Ledertäschchen verloren. Der ehrliche Finder wolle es gegen sehr gute Belohnung in der Redaktion des Blattes oder im Pfarrhaus von Kamnica abgeben.

Marktpreise in Maribor am 15. Mai 1921.

Schensfleisch 27, Kuh-, Stier- und Kalbfleisch 24, Ochsenjunge, frisch 25, Ruttelfleisch 8, Lunge 10, Nieren 24, Ochsenmaul 10, Euter 10, Unschlitt 24, Kalbfleisch 23 bis 25, Leber 25, Lunge 20, Schweinefleisch 32, Lunge 12 bis 14, Leber 14 bis 16, Nieren 20, Kopf 24, Schweinefüße 8, frischer Speck 42 bis 48, gesalzte Speck 52 bis 76, Fett 46 bis 50, Selbhsfleisch 42 bis 46, gesalzte Schweinefüße 8, gesalzte Schweineköpfe 25, gesalzte Schweinezunge 46. Rindchen das Stück 80 bis 120 K. Pferdefleisch 10 bis 16, Kralauerwürste 56 bis 60, Debreciner Würste 40 K, Braunschweiger 36 K, Pariser Würste 40, Extrawürste 36 K, Cervelat- und Krennwursteln 36 bis 38 K, Krainerwürste das Stück 0.50, Leberwürste 40 K, Landjäger 8.50 das Stück, Preßwürste 36 K, Mortadella 100 K, Salami 150 bis 160 K. Käse: Junge Gähner 30 bis 40 K, Hennen 40 bis 45 K, Enten 50 K, Gänse 80, Kaninchen 30 bis 50 K, Sardellen 56 bis 60, Butter 88 K, Kochbutter 75 bis 80, Milch 4 bis 6 K, Eier 1.80 bis 2.20 K, Halbenmentaler Käse 100 K, Parmesan 220 K, Trappisten 56 bis 66 K, Käse 100 K, Topfen 12 K, Alter Wein 36 bis 48 K, neuer Wein 28 bis 40 K, Bier 11 bis 14 K, Schnaps 50 bis 70 K, Kirichen Kilo 32 K, Apfel 14 bis 20 K, getrocknete Pflaumen 16 bis 18 K, Orangen 2 bis 8 K, Zitronen 2 bis 6 K, Kaffee 76 bis 112 K, Salz 6 K, Pfeffer 80 bis 100 K, Paprika 80 bis 120 K, Teigwaren 22 bis 24, gewöhnlicher Effig 4 K, Weinessig 8 K, Tafelöl 52 bis 54 K, Kürbisöl 48 bis 52 K, Zuder 48 bis 51 K, Weizen 10, Korn 9, Gerste 8, Hafer 5, Hirse 9, Mais 6, Hasen 9, Bohnen 6 bis 7, Linien 10 bis 12 K, Weizenmehl 17, Roggenmehl 13 bis 14, Weizen 11, Roggen 10, Mele 4, Maismehl 6, Maismehl 8 bis 9.50, Weizenmehl 18, Weizenmehl 16 bis 18, Zibeben 36, Weinbeerlein 60, Koffen 26, Franz 22, weißes Brot 50 Deka 8 K, schwarzes Brot 60 Deka 7 K, Semmeln 5 Deka 1 bis 1.10 K, Hüh 200 bis 250, Stroh 110 bis 160 K, hartes Holz Kubikmeter 250 bis 280, weiches Holz 200 bis 240, Kohle 54 bis 74, Koks 3, Petroleum 23, Karbid 12, Kerzen 3 K Stück, Schnittsalat 1 K, Hauptsalat 4 bis 6 K, Karfiol 10 bis 15 K, Spargel 32 bis 40 K, Spinat 1 K, Peterillie (ein Bündel) 30 C, Zwiebel 6 bis 7 K, Knoblauch 15 bis 20 K, Möhren 10 bis 20 K, Rükenträuter (ein Bündel) 30 h, Speisestoffeln 2.40, Feigen 24, Kvein 15, Datteln 100, Mandeln 100 K, Nüsse 16 bis 18 K, geschält 56 bis 60, Sauerkraut 3 K, saure Rüben 2 K.

Rino.

1. Mariborsteri bioskop. Donnerstag wird zum letztenmale die vierte Epoche „Das Haus des Schreckens“ vorgeführt. Ab Freitag wird bei Mattarmust bis inklusive Dienstag den 24. d. M. die fünfte und letzte Epoche dieses großen Schlagers gespielt.

Sport.

Meisterchaftswettbewerb „Maribor“. „M. A. R.“ (Note Elf). Kommenden Sonntag findet am „Maribor“-Sportplatz das letzte lokale Meisterchaftswettbewerb der Frühjahrszeit statt, in dem sich obgenannte Mannschaften treffen. Das Spiel verspricht einen sehr spannenden Verlauf zu nehmen, zumal es dem „M. A. R.“ gelang, am Pfingstmontag die bisher in Maribor führende „Rapid“ zu besiegen. Beginn des Spieles der Reservisten um 14 Uhr, der ersten Mannschaften um 16 Uhr. „Rapid 1“ gegen „M. A. R. 1“. Das Wettspiel zwischen obgenannten Mannschaften findet nicht, wie gestern berichtet, Donnerstag, sondern heute Freitag um einviertel 7 Uhr statt.

Vom Tage.

Der Postminister Miletic reiste vorgestern durch Maribor nach Wien, wo er sich einer Operation unterziehen will.

Die Wohnungsnot in Zagreb. Die Eisenbahndirektion in Zagreb beschloß dem „Agrarmer Tagblatt“ zufolge, zur Linderung der Wohnungsnot zwei dreistöckige Wohnhäuser für ihre Angestellten in Zagreb zu erbauen. Die Gebäude müssen bis Ende des Jahres fertiggestellt werden.

Kämpfe mit bulgarischen Banden. Wie die „Bogovader“ „Politika“ meldet, fanden an der mazedonischen Grenze wiederholte Einfälle von bulgarischen Komitatsbanden in der Nähe von Demir Kapo statt. Zwischen den Komitatsch und der jugoslawischen Gendarmerie kam es zu Zusammenstößen. Es wurde eine Verstärkung des Grenzschutzes verlangt.

Vorschlag zur Güte.

Nachfolgende, aus Leserkreisen stammende Anregung, die wir nicht nur für zeitgemäß halten, sondern auch als Zeichen einer beginnenden Wandlung im Geschmade weiter Kreise, ihre Geistesbedürfnisse zu befriedigen, auffassen, wollen wir als sehr beachtenswert der großen Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

Der denkende Leser der heutigen Tagesblätter kommt unwillkürlich zu der Erkenntnis, daß diese heute den neugeschaffenen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, weil sie das allgemein kulturelle, volksbildende Gebiet nahezu ganz vernachlässigen. Geschicht aber dies mit einiger Berechtigung bis zur kriegerischen Weltkatastrophe, so hat sich indes die Situation radikal geändert.

Wir sind durch den Weltkrieg in der Kultur gewaltig rückständig geworden und befinden uns heute etwa dort, wo wir vor ungefähr 50 bis 60 Jahren standen. Da gab es noch wenig wissenschaftliche wie Fachzeitschriften; diese Lücken füllten damals die politischen Blätter aus und ergänzten so die allgemeine Bildung. Die Blätter aus jener Zeit enthielten daher viel dauernd Wertvolles, sind daher heute noch lesbar; eine Zeitung von heute hingegen ist normal mit dem Erscheinen der nächsten Nummer bereits wertlos, weil sie überholt ist.

Wir befinden uns aber heute wieder im 1860. Wissenschaftliche wie Fachzeitschriften erscheinen heute schwer — ist doch erst vor kurzem das Organ der Universitätsprofessoren in Gubijana wegen Abonnentenmangel eingegangen —, weil die Herstellungskosten derart hoch sind, daß sich solche nur mehr sehr gut Bemittelte anschaffen können, und diese bilden zumeist jene kleine Kategorie von Menschen, die sich nicht mit Wissenschaft beschäftigen und dazu auch meist keine Zeit hat. Hiemit ist aber der wahre Kulturzweck solcher Publikationen an sich verfehlt, wenn sie dem Armen, aber Wissensbesitzenden wegen des teuren Preises unerreichbar sind. Auf welche Art soll dieser nun seinen Wissensdurst befriedigen oder auf billige Art seine Bildung ergänzen?

Diese kulturelle Unzulänglichkeit, die uns leider auch der Krieg beschert hat, können aber heute nur die politischen Tagesblätter einigermaßen beheben, wenn sie ihre Rubriken weniger mit dem täglichen, meist doch nur die Desseullichkeit verrohenden Partei-gezüke füllen, als wieder die unterbrochene volkspädagogische Mission selbst übernehmen und ihre Leser auch über die Errungenschaften auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften, Chemie, Technik, Kulturgeschichte, Archäologie, Entdeckungen, Musik u. dgl. intensiver im laufenden erhalten. Dermalen gibt es absolut keinen anderen distutablen Ausweg, diesen Einbruch der wirtschaftlichen Ebbe in der Bücherproduktion zu paralyzieren, sofern wir nicht einer schweren Kulturreaktion verfallen wollen.

Diese Mission müssen aber die politischen Blätter sehr bald übernehmen und so lange führen, bis wieder die alten Verhältnisse der billigen Beschaffung und der allgemeinen Zugänglichkeit der Selbstbildungsmittel eintreten. Weil aber einerseits dieser Zustand in absehbarer Zeit noch nicht eintreten kann, und es andererseits so auch nicht weiter bleiben darf, wenn wir uns nicht der Kulturverwahrlosung hingeben wollen, kann diese Ansicht wohl auf keiner Seite auf Gegnerschaft oder Verständnislosigkeit stoßen.

Kleiner Anzeiger.

Verchiedenes

Suche Platz im Waggon zur Ausreise nach Oesterreich. Gest. Anträge unter „Salb“ an Ww. 4390

Gebilte Hauswäscherin und tüchtige Wäscherin ins Haus gesucht. Trubarjeva ulica 5, part. rechts. 4393

Zu kaufen gesucht

Stübiger Glaskasten zu kaufen gesucht. Anfrage Ww. 4353

Zu verkaufen

Werkzeimkaffe Badewanne, Balme, Nähmaschine, Klavier, verschiedene Möbel, Herren- und Damenschuhe, Bodenkrum zu verkaufen. Tomševa ulica 114a, I. St. 4368

Zwei Prima Pferde schweren Schlages, auch zur Zucht verwendbar, Belgierfuchs, Fuchs ohne Zeichen, über 15 Faust hoch, 5-6 Jahre alt, zu verkaufen. Anfrage Mar Sebti, Unter-Feising bei Maribor. 4208

Brennenpumpe preiswert zu verkaufen. Gut Sturmberg, Post Pesnica. 4138

Eisenbett und Kasten zu verkaufen. Slovenska ulica 26, I. St. 4389

Ein Fahrrad zu verkaufen. Peharna Sellenec, Cesta na Brezje 2. 4395

Schweizerflügel wegen Ueberbedingung billig zu verkaufen. Arhova cesta 8, Tür 12. 4394

Ein Platanenwagen, 4000 Kilo Tragfähigkeit, noch nicht beschlagen, zu verkaufen. Vesnik Slavko, Wagnermeister, Pod mostom 10. 4396

Bjendorfer Konzertflügel wegen Geldverlegenheit um nur 8000 K. zu verkaufen. Beschäftigen Gosposka ulica 58, 2. St., Melj. 4399

Leichter Jagdwagen zu verkaufen. Trinski trg 6, Cilensek. 4414

Waffenglas, filtriert, 36 Ver. 13.000 K. ab Lager Zagreb franco Post per Kilo 5 K. verkauft Exporto društvo Zagreb, Frankopanska 1. 4415

Kardolinnam verkauft Uffar, Meljska cesta 57. 4410

1 Paar neue, schwarze Niederstühle, edle Sohlen preiswert zu verkaufen. Anfr. Ww. 4403

Zu verkaufen. Sellenheit! Orientalische Vorhänge, Teppiche, Stücker, Perleavorleger, Trumeaukasten, schwarze Salonmöbel. Gosposka ulica 9, part. links. 4411

Beingartenhöhe und Fjolenstangen verkauft D. Gnilset, Meljska cesta 29. 4402

Konzertpianos zu verkaufen. Pod mostom 8. 4401

Für Naturisten Salonrock und Wäsche, sowie Leinenanzug abzugeben. Unter „A. P.“ an Ww. 4400

Harter Schlafzimmersamt gepolsterten Einfüßen und Rohbaummatrassen veräußert. Glavni trg 18, I. St., Ogorec. 4407

Wärendbretter, trocken zu verkaufen. Tomanova ulica 7, part. links. 4404

Harter Schlafzimmersattel wegen Abreise um 8500K sofort zu verkaufen. Stritarjeva ulica 3. 4294

Zu vermieten

Wohnung, Küchenbenützung. Dobreška 6, Tür 2. 4408

Zu mieten gesucht

Suche für mich und meine Mutter Kost und Wohnung (Möbel nebst selbst) bei alleinstehender Frau. Adresse bitte in der Verwaltung unter „Salbigit“ zu hinterlegen. 4300

Stellengesuche

Konfession, der slowenischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle. Anz. zur. Halbwirt, Studenci, Ob bregu 29. 4406

Offene Stellen

4 tüchtige Spenglergehilfen, selbständige Arbeiter, werden für dauernd aufgenommen. Anfrage bei Mar Uffar, Gregorčičeva ulica 17. 4361

Serviererin wird zur Aushilfe gesucht. Kavarna Kotelov. 4191

Jüngeres linkes zweites Stubenmädchen wird per sofort gesucht. Hotel Meran. 4392

Lehrjunge aus gutem Hause wird sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Uffar, Meljska cesta 57. 4409

Verloren-Gefunden

Fahrrad gestohlen! 500 K. Belohnung

dem Zustandbringer. Kennzeichen: Fahrrad, schwarze Felgen mit roten Streifen, Sternscheibe, Doppelüberführung, Glocke vernickelt, kugelförmig. Drücker fehlt, Drahtkette, Ahmannsattel oben abgehewert, Messing, abwärts gebogene Lenkstange, Ledergriffe, der linke Schadhaff. Angaben erbeten bei Dr. Neuwirth, Gosposka ulica 46, I. Stock. 4398

Achtung! Gebe 1000 K. Belohnung demjenigen, der mir eine kleine Angabe macht über den am Pfingstsonntag verlorenen silbernen Herrenarmring, goldene Uhr und Kette und Ring. Josef Princič, Surčičeva ulica 3. 4412

Ein Hund Schäffler im Park verloren. Abzugeben Ww. 4413

„Luna“-Cremerie überall erhältlich. 4091

Inserate

kleinen Anzeiger

für die Sonntag-Nummer werden aus technischen Gründen nur bis Freitag abends in der Ww. aufgenommen.

Prima Treibriemen

in allen Breiten von 30 bis 200 mm. am Lager bei Ivan Kravos, Aleksandrova cesta 13. 4233

Sterne lügen nicht!

Auf Grund astrologischer Berechnung erhalten Sie genaue Auskunft über Zukunft u. Schicksal, Glück und Unglück etc. gegen Einwendung Ihres Geburtsdatums Adresse und 10 Dinar. Dank und Anerkennung überall! Rosenberger, Wien, 11/27, Fach 61. 4227

Wichtig für Hausfrauen!

Schönsten Glanz auf Schuhen erreicht man durch Gebrauch der Luna-Terpentincreme. Zu haben in allen besseren Geschäften in schwarz, gelb und weiß. 3294

Brauchen Sie Annoncen

in Zeitungen oder Kalendern, so ersparen Sie Mühe, Zeit und Geld, wenn Sie sich an das alte erfahrene

Annoncenbüro **BLOCKNER**

Zagreb, Jurjevska ul. 31, wenden. Telefon 31-65. Vorschläge kostenlos.

Firmungs-Anzüge

in besser Qualität, sehr billig Damenkostüme, solange der Vorrat reicht a 400, 600 und 800 K.

Kleiderhaus Ferner

Gosposka ulica 24. 4170

Achtung! Achtung!

Ab Samstag den 21. Mai ist beim

Pferdefleischer **Isidor Copetti**

Mefarska ulica 5, beim Glavni trg, täglich frisch geschlachtetes

Pferdefleisch pro Kg. 12-14 K. Schweinefette „ „ 32-34 K. zu haben. 4397

Bank-Direktor

geborener Slowene, röm.-kath., verheiratet, mit Sachbildung, in allen Bankgeschäften gut versiert, der kroatischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, verfügt über genügendes Kapital wünscht in einem Bankgeschäft in Maribor dementsprechenden Posten. Derselbe tritt auch als Kompagnon in ein Bankgeschäft oder anderes Unternehmen mit Kapital und Mitwirkung ein, welche Stelle er nach Bedürfnis antreten könnte. 4405

Werte Anträge mit Anführung der Bedingungen, beiläufiges Einkommen usw. bis 25. Mai unter „Zukunft 69“ an die Annoncen-Expedition **J. Sušnik**, Maribor, Slovenska ulica 15.

Schweizerische

Handels- und Exportfirma sucht zu fortwährenden Lieferungen von 4145

Prima frischen Eiern

sich mit nur erstklassigen Lieferanten in Verbindung zu setzen. Offerte unter Chiffre „O. S. 3274 Z.“ an **Drexl Sähli**, Annoncen, Zürich, Schweiz. 4282

Prima Nachtgeschäft

samt Haus und Einrichtung, 60 Jahre bestehend, sofort gegen bar um 500.000 K. zu verkaufen. Delni, Barazdin, Madjarsta ulica 9.

Stück-Kohle

für Industrie- und Hausbrandzwecke zum Preise von K. 42 per Meterzent franko Waggon Ivanec offeriert direkt

Bergverwaltung Ivanec,

bei Barazdin, Kroatien. 3480

Telegrammadresse: Fahrzeugwerke Puntigam.

Auto-Reparaturen!

Größe, modernst eingerichtete Werkstätten; Garagen für 200 Automobile; sämtliche Betriebsmittel für Autos, 200 Arbeiter. 1773

Anstaltskapital 7-5 Millionen. Industriegeleite. **Wann nahe der Grenze!**

Steirische Fahrzeugwerke, Puntigam bei Graz.

Es wird sofort verkauft eine komplette Kühlmaschinenanlage

Erzeugung per Stunde 70.000 Cal. und besteht aus: Kohlenäure-Kompressor, Gegenstrom-Verflüssiger, flüssigkeitsfühler, Verdampfer, Co₂, Verbindungsleitungen, Kupferkühler, Solepumpen mit den dazugehörigen Leitungen und Absperrungen nötigen Turvo- und Schraubenlästern mit dazugehörigen Kupferleitungen, Kühlwasser-Turbopumpen mit Kühlwasserleitungen und Absperrungen, Warmwassergefäß mit Heizschlange und Warmwasserkessel, Turbopumpe, Ausdehnungsgefäß, Warmsole und Warmwasserleitungen, ferner aus allen nötigen Elektromotoren und Transmissionen für den Betrieb angeführter Maschinen. Außerdem befinden sich auf Lager circa 7 Waggon Korkeisen, Friedensware, für Isolierungen. Schriftliche Anträge der p. t. Interessenten erbeten sub Chiffre „Kühlanlage VII-24“ an: 3615

Blodners Annoncenbüro

Zagreb, Jurjevska ulica br. 31.

Kroatische Teerindustrie

Wittengellschaft Zagreb

Hrvatska industrija katrana d. d.

Erzeugung von Teer u. Kolophonium, Dachpappe und alle Gattungen von Isolierungsmitteln gegen Nässe, technische Fette, Öle und so weiter. 4261


Magazin. **D. Kalusch, Gelse, Schneider u. Derobeser, Esuhljana**

Neu eingelangt! **Teppiche,** Neu eingelangt!

Vorhänge und Bettfedern.

Karl Westaf, Maribor, Aleksandrova cesta 19

MARIBORSKA TISKARNA



GEGRÜNDET 1795 TELEFON Nr. 24

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei

Zentrale: Jurčičeva ulica 4 Filiale: Stroßmajerjeva ulica 5

— Die Übernahme der Druckarbeiten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4. —